

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Etliche vortreffliche Tractätlein aus der Geheimen Gottes-Gelehrtheit

Guyon, Jeanne Marie Bouvier de la Motte

Franckfurt und Leipzig, 1701

VD18 1243762X

§. 2. Die Art zu beten.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213232

schöpffet. Wäret ihr denn nicht sehr  
straffbahr / wann ihr es nicht thätet?  
Ihr werdet es ohne zweiffel thun / wann  
ihr den Weg dazu / der der leichteste  
von der ganken Welt ist / werdet ge-  
lernet haben.

§. 2.

## Die Art zu beten.

**S**ind zwey Mittel die See-  
len zum Gebeth zu leiten / des-  
ren man sich auf eine Weile  
kan und soll gebrauchen. Eines ist  
die Betrachtung / daß andere ist das  
betrachtete Lesen.

Das betrachtete Lesen ist nichts  
anders dann einige kräftige Wahrhei-  
ten / zur Betrachtung und Ausü-  
bung vor sich nehmen; Jedoch daß  
man die Letztere der Ersten vorziehe/  
und solcher Gestalt lese. Ihr müßet  
eine solche Wahrheit / die ihr erwählen

wollet / vor euch nehmen / und folglich  
 davon zwo oder drey Zeilen lesen / sie  
 wohl zu erwegen und zu schmecken / auch  
 euch bemühen daß ihr den Saft dar-  
 aus ziehet und euch an den Ort / so ihr  
 leset / also lange haltet / als derselbe  
 euch / so zu sagen / schmecket / und müßt  
 nicht ehe weiter gehen / biß euch die  
 Stelle ohn geschmackt wird.

Nach dem müßet ihr so viel wide-  
 rumb nehmen / suñ dasselbige thun / und  
 nicht mehr dann eine halbe Seite lesen.  
 Nicht die Vielheit des Lesens nützet  
 Vorthail / so sehr / als die Art des Les-  
 sens. Die Leute / die so sehr lauffen /  
 haben dessen keinen Nutzen ; Gleich  
 wie die Bienen den Saft von den  
 Blumen nicht können aussaugen / sie  
 ruhen oder setzen sich dann drauf / und  
 lauffen sie nicht nur durch. Viel Les-  
 sen ist mehr für die Schul- Wissens-  
 schafft / als für die Mystische: Aber  
 aus

aus geistlichen Büchern Nutzen zu haben/ muß man auf diese Art lesen/ und ich bin gewiß/ daß wann man also thäte/ man sich nach und nach durch die Lesung zum Gebeth gewöhnen und sehr geschickt dazu seyn würde.

Das andere Mittel ist die Betrachtung/ welches in einer dazu erwehlten Stunde geschieht / und nicht zur Zeit des Lesens. Ich halte davor/ daß gut seyn würde/ man verführe darinnen auf diese Weise. Nachdem man sich durch Wirkung des lebendigen Glaubens in die Gegenwart Gottes gestellt hat / so muß man etwas wesentliches Lesen/ und sich stille dabey auffhalten / nicht mit Vernünffsteley / sondern nur das Gemütthe stille zu halten / und zu bemerken / daß die Vornehmste Übung seyn soll die Gegenwart Gottes/ und durch die vorhabende Materie vielmehr das Gemüth zu stillen/ als es  
in

in Vernunft = Schlüssen zu üben.  
 Dieses voraus gesetzt / spreche ich / daß  
 der lebendige Glaube des gegenwärtigen  
 Gottes in dem Grunde des  
 Herzens uns treibe / uns starck in uns  
 selbst zu ersencken / indeme das  
 wir alle Sinnen ins inwendige zie-  
 hen / und verhindern / daß sie sich nicht  
 äußerlich ergießen oder zerstreuen / wel-  
 ches von ersten Anfang an ein grosses  
 Mittel ist / sich von vielen Zerstreun-  
 gen loszu machen und sich zu entfernen  
 von äußerlichen Gegenwürffen / damit  
 man zu Gott nahe / welcher nicht an-  
 ders als im Grunde unser selbst und in  
 unserm centro kan gefunden werden /  
 so da ist das Allerheiligste / worinnen er  
 wohnet. Er verheisset selber / wann je-  
 mand seinen Willen thut / daß er  
 dann zu ihm kommen und seine  
 Bleibstätte bey ihm machen wol-  
 le. Joh. XIV. 23. Augustinus be-  
 klaget sich selbst wegen der Zeit die er  
 ver-

verlohren hat/ daß er Gott nicht auf  
 diese Art gleich anfangs gesucht.  
 Wann man dann solcher Gestalt in  
 sich selbst eingekehrt und lebendig von  
 der Gegenwart Gottes im Grunde  
 durchdrungen ist; Wann alle Sinnen  
 sind zusammen gerasset / und von dem  
 Umbkreis ins Mittelpunct gezogen;  
 Welches ein wenig Mühe im Anfange  
 givet/ folgendes aber gar leicht ist / wie  
 ich sagen will; wann / spreche ich/ die  
 Seele der Gestalt in sich selbst ge-  
 sarnmet ist/ und sich stille und lieblich  
 mit der gelesenen Wahrheit beschäffet  
 get/ nicht daß sie viel darüber klügel-  
 sondern sie schmecke / und den Willen  
 durch eine Liebes- Neigung vielmehr  
 erwecke / weder den Verstand zur Er-  
 wegung anwende. Wann die Liebes-  
 Neigung dermassen erreget ist; So  
 muß man sie sanffte und im Friede ru-  
 hen lassen/ und dasjenige verschlucken/  
 was

was sie geschmecket hat. Wie ein Mensch der nur allein eine herrliche Speise kennen wolte / keine Nahrung davon haben würde / fals er nicht ein wenig einhielte / sie zu verschlucken; eben so ist es mit der erweckten Liebe / will man sie noch mehr erregen / so löscht man ihr Feuer aus; Und dieses ist der Seelen ihre Nahrung nehmen. Es ist nöthig / daß sie durch einen kleinen und lieblichen Stillstand voller Ehrerbietung und Vertrauens dasjenige verschluckt / was sie gekauet und geschmecket hat. Diese Art zu verfahren ist sehr nothwendig / und würde / die Seele mehr in kurzer Zeit fördern / als alle andere in vielen Jahren. Aber / wie ich gesaget / die rechte und hauptsächliche Übung soll die Absicht der Gegenwart Gottes seyn. Was man auch auf das allergetreueste thun soll / ist / daß man die Sinnen / wenn sie sich  
 zers

zerstreuen/ wieder zurück ruffe. Dieses ist eine kurze und kräftige Art die Zerstreungen zu bestreiten/ weiln diejenigen/welche sich ihnen schnur stracks entgegen setzen wollen/ dieselbigen nur reizen und vermehren: An statt/ daß/ wann man einkehret durch das Gesichte des Glaubens des Gegenwärtigen Gottes/ und sich einfältiglich sammellet/ man sie unvermerckt und ohne daran zu gedencen bestreitet; Aber auf eine sehr kräftige Weise. Ich erinnere die Anfänger auch / daß sie nicht von einer Wahrheit zur andern / von einer Materie zur andern lauffen / sondern sich an einer so lange halten / als sie Geschmack daran finden. Solches ist ein Mittel die Wahrheiten balde zu erkennen / sie zu schmecken und sie sich einzudrücken. Ich sage/ daß es im Anfang schwer ist/ sich zu sammeln/ wegen der Gewohnheit/ die die Seele hat  
an